

# Vom Schulprojekt zur Stadtführung

Teresa Gutschalk nahm ihr Publikum mit auf Altstadt-Tour – Am Anfang stand eine Arbeit zur NS-Zeit

Von Amélie Schu



Schülerin Teresa Gutschalk konnte ihren interessierten Zuhörern noch einiges beibringen, obwohl diese schon viel Vorwissen mitgebracht hatten. Foto: Kreutzer

Mahnmale, Stolpersteine und eine wichtige Botschaft: Im Rahmen ihrer Stadtführung „Heidelberg in der NS-Zeit“ hat die Oberstufenschülerin Teresa Gutschalk die Ergebnisse eines Schulprojekts am Sonntag einem breiten Publikum vorgestellt. Drei Führungen wurden in Kooperation mit Club der Soroptimisten Heidelberg angeboten; dabei ging es in zehn Stationen quer durch die Gassen der Altstadt und hinein in ein Kapitel der Heidelberger Geschichte, „von dem es wichtig ist, es den Leuten zu zeigen“, wie Gutschalk erklärt. Ursprünglich entstanden ist die Führung im Zuge einer sogenannten GFS-Arbeit im Fach Geschichte, an der die Schülerin in den vergangenen Sommerferien gearbeitet hat.

Dass sie ihr Projekt nach einem Probelauf vor ihren Mitschülern nun auch einem öffentlichen Publikum präsentierte, verdanken die Teilnehmer der Führung einem glücklichen Zufall, wie die ehemalige Soroptimisten-Präsidentin, Ingrid Farrenkopf, verriet: „Zustande gekommen ist es an unserem Stammtisch, über eine Lehrerin am Gymnasium.“ Für Teresa sei nach der Anfrage des Clubs von Anfang an klar gewesen, dass sie die Führung erneut machen wolle, denn sie findet es wichtig, dieses Thema auch in einem

anderen Kontext vorzustellen. Neben der Frage, warum die Nationalsozialisten eigentlich ausgerechnet in Heidelberg so stark waren, ging sie in ihrer Führung vor allem auf viele Einzelschicksale ein, „um zu zeigen, wie brutal die Nazis vorgegangen sind“.

Die Stationen der 90-minütigen Führung deckten eine breite Spanne an Themen ab. Am Rathaus und der Universität sprach die Schülerin etwa von der Gleichschaltung und dem großen Zuspruch für die NSDAP, die bei den Reichstagswahlen 1933 überdurchschnittliche Wahlergebnisse erzielte. Im Mittelpunkt standen aber besonders jene Heidelberger, die von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Neben dem Alten Synagogenplatz an der Großen Mantelgasse, wo Gutschalk an die Schicksale von Juden erinnert, die von Heidelberg aus deportiert wurden, gehörten daher zur Führung auch das Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma sowie einige Stolpersteine in der Altstadt, etwa in der Plöck oder der Dreikönigsstraße. Anhand der Leben einzelner Personen wie des Kommunisten und von den Nationalsozialisten zum Tode verurteilten Heinrich Fehrentz oder Maria Hübner, die in den letzten Kriegsjahren vier Sinti in ihrem Haus im Klingenteich versteckte, machte Gutschalk die Gräueltaten der Nationalsozialisten in Heidelberg deutlich.

An die Planung der Führung sei sie „eher blind herangegangen“, erklärte sie. Am Gymnasium habe sie sich für eine GFS in Geschichte entschieden, der Themenvorschlag kam von ihrem Lehrer: „Von ihm habe ich auch erste Anhaltspunkte bekommen.“ Stationen wie die Synagoge hätten natürlich von Beginn an festgestanden, auf weitere Ideen brachte sie die Initiative Stolpersteine. Im September folgte die Vorstellung vor ihren Mitschülern. Carina, die Teresa Gutschalk auf den Führungen am Sonntag unterstützte, kann dem nur zustimmen: „Das war die beste GFS, die ich gesehen habe.“

Durch den Austausch mit dem nun eher erwachsenen Publikum hat auch Gutschalk selbst noch dazugelernt. Einige Zuschauer brachten Vorwissen mit, konnten sogar noch Bonusinformationen zu den Stationen geben. Doch selbst die Mitglieder der Initiative Stolpersteine, die zur Führung kamen, konnten noch manches lernen. „Das Thema lebt vom Austausch“, meinte eine Teilnehmerin und fügte hinzu, wie wichtig sie es finde, dass sich gerade auch die Jüngeren mit der nationalsozialistischen Geschichte auseinandersetzen. Umso lobenswerter sei daher Gutschalks Interesse und Engagement.

Dass die Schülerin die Führung an einem Sonntag inmitten in der eigenen Abiturvorbereitungszeit hielt, erwähnte Mitorganisatorin Ingrid Farrenkopf erst ganz am Ende und unter dem Applaus der Zuhörer. Spaß gemacht habe es der Schülerin allemal: „Die drei Führungen gingen total schnell vorbei“, meinte sie. Ob sie das Thema weiterverfolgen wird? Das lässt Teresa Gutschalk offen. Erst einmal steht bei ihr jetzt das Abitur am Hölderlin-Gymnasium an, mit dem Endziel Medizinstudium. Die Teilnehmer ihrer Stadtführung drücken ihr die Daumen.

